

Teilgebiete der Erziehung?

In unserem Aufsatz „Religiöse Gleichgültigkeit und ihre Überwindung“ (Dezemberheft Seite 184) wurde die Notwendigkeit betont, die Erziehung unserer Jugend ganz aus einem Guß und nach einem Plan aus dem katholischen Glaubensgut heraus und nach dem Ideal des Christusjüngers zu gestalten. Daneben stellt des Lebens Mannigfaltigkeit eine ganze Fülle von Erziehungszielen auf, deren Berechtigung sich nicht einfach leugnen läßt, deren Berücksichtigung aber manchmal die Einheit oder doch das Ebenmaß dieses Erziehungsideals zu zerstören droht oder auch tatsächlich zerstört. Es ist selbstverständlich, daß außerhalb des kirchlichen Lebens Ziele, die wir nur als Teilziele anerkennen können, als Hauptziel oder doch als beherrschende Richtlinie der Erziehung gelten. Jedoch besteht selbst in unseren eigenen Reihen hier und dort die Gefahr einer Überbetonung einzelner Teilgebiete der Erziehung. Dies ist an sich nur zu begreiflich. Denn ein auftretender Notstand trägt, wenn er einmal erkannt ist, immer die Neigung in sich, ein Übermaß von Abhilfe auf sich zu lenken. Ein wirkliches oder auch nur vermeintliches Überbetonen eines besonderen Notstandes ruft dann aber nur allzuleicht wieder als Gegenwirkung ein Bekämpfen der „Fanatiker“, der Übertreibungen, der berücktigten „Ismen“ hervor, so daß die erforderliche Arbeit infolge dieser selbsttäu schenden und das Gewissen einschläfernden Beruhigungsgründe weit hinter dem Wünschenswerten, ja selbst unbedingt Notwendigen zurückbleibt. Die Aufstellung unseres katholischen Erziehungsideals darf deshalb nicht dazu führen, Sonderziele der Erziehung zu übersehen. Sie darf sich auch nicht damit begnügen, einfach hinzuerklären, daß man all dies ja schon lang pflege, und daß all dies im großen katholischen Erziehungsideal von selbst enthalten sei. Das ist wohl richtig, aber oft ist das Auftreten und laute Fordern solcher Sonderziele nicht nur durch die Bedürfnisse einer neuen

Zeit, sondern auch durch tatsächliches Vernachlässigen der betreffenden Aufgabe unsererseits zu erklären. Aufgabe der katholischen Erziehung muß sein, diese Sonderziele so von innen heraus zu erfassen, daß sie nicht mehr als etwas Besonderes, gar Abgesondertes und darum Störendes empfunden werden, sondern daß sie sich als Teilaufgaben der Erziehung organisch in das gesamte große Erziehungsziel einfügen.

Gehen wir an Hand einiger neuerer Veröffentlichungen zu einzelnen dieser Teilgebiete über, so weisen wir mit großer Freude zunächst auf das Buch „Leibeskultur und Leibesübungen“ von Dr. med. R. Steidle hin¹. Die Art, wie Steidle dieses Sondergebiet aufgreift und in den Gedanken der Bildung des Menschen nach Gottes Ebenbild einfügt, ist vorbildlich. Mit Freude sieht man die Weite und das tiefe Verständnis des Arztes innig verbunden mit der ganzen Höhe des gottgläubigen Menschen und der ganzen Klarheit kirchlicher Haltung. Steidle, Medizinalrat bei der Münchener Landespolizei, widmet seine Schrift der Deutschen Jugendkraft, dem Verband für Leibesübungen in katholischen Vereinen, „weil sie gewillt und berufen ist, in einzigartiger Weise Sinn und Wert der Leibeskultur durch Leibesübung auszus schöpfen“. Zugleich will er auch manchem Fernstehenden den Zugang zum Verständnis für die Haltung der katholischen Kirche in diesen Fragen öffnen. — Greifen wir gleich zu dem Werke eines andern Arztes, der „Sexualpädagogik“ von Professor Ernst v. Düring². Auch Professor v. Düring betont die unbedingte Notwendigkeit der Erziehung der Gesamtpersönlichkeit zu einem harmonischen Menschen, und daß gerade die Geschlechtererziehung nicht aus dem Rahmen der Gesamterziehung herausgenommen werden darf. In diesen Vorlesungen legt v. Düring

¹ 2. Aufl. 8° (152 S.) München 1930, A. Huber. M 3.50

² 8° (408 S.) Zürich 1930, Rotapfel-Verlag. M 6.20.

die Frucht eines reichen Lebenswerkes nieder. Leider ist es ihm nicht gelungen, die Lehre der Kirche auf diesem Gebiet auch nur richtig zu sehen, geschweige denn Verständnis für ihre Forderungen aufzubringen. Düring ist sich zwar selbst bewußt, daß er, der zwischen den Konfessionellen, wie er sie nennt, und den Radikalen eine Mitte halten will, niemand recht befriedigen wird. Es ist unverständlich, daß er den Konfessionen unterstellt, die Geschlechtlichkeit an sich sei etwas Unreines, Sündhaftes. Aus dieser ganz einseitigen Haltung folgt, daß wir das Buch trotz vielen wertvollen Bestandes als dem religiösen Menschen gegenüber vielfach voreingenommen und ungerecht empfinden müssen. Selbst hiervon abgesehen, erscheinen uns diese Vorlesungen pädagogisch ungeeignet, weil sie eben offenkundig des klaren Zieles, nach dem sich die Heranbildung zu einem harmonischen Menschen vollziehen soll, entbehren. Wenn auch ungewollt, wird gerade ein Buch wie dieses dazu beitragen, sein Teilgebiet aus dem Ganzen zu lösen.

Daß etwa die katholischen Erzieher einschließlich der Theologen gar nichts an den sexualpädagogischen Erziehungsmethoden der Vergangenheit zu bessern fänden, widerlegt schon ein Blick in die verschiedenen Schriften zur Keuschheitserziehung. Wenn auch nicht ohne Einseitigkeit kommt dies z. B. bei Dr. med. Scremin: „Die Erziehung zur Keuschheit“¹, zum Ausdruck, dem der Innsbrucker Moralprofessor A. Schmitt ein Geleitwort mitgab und dessen Widmung der Erzbischof von Paris entgegennahm. Der Italiener Scremin weist auf den Übergang von der indirekten zur direkten Erziehung zur Reinheit, namentlich im katholischen Frankreich und Deutschland, hin. In einem besondern Abschnitt versucht er den Nachweis, daß die über große Zurückhaltung in dieser Frage, wie sie in den letzten Jahrhunderten allmählich in verstärktem Maße eintrat, keine Begründung in den kirchlichen Schriften und Anweisungen der früheren Jahrhunderte

findet. Wenn es auch falsch wäre, nun in das andere Extrem zu fallen, und wenn auch heute manchmal schon selbst in unsern Kreisen, wenn nicht zuviel, so doch recht vielerlei an Aufklärung gegeben wird, so muß die Untersuchung Scremins doch als ernster Beitrag zu diesen schwierigen Fragen anerkannt werden. Wie hier wiederum ein Sondergebiet als Teilgebiet in das große Ganze eingefügt werden kann, zeigen die bekannten Schriften von Schilgen, z. B. „Um die Reinheit der Jugend“¹ mit praktischen Anweisungen für den Erzieher, ferner ein recht brauchbares Heftchen „Heiliges Wissen“ von Hermann Josef Lutz²; besonders für junge Brautleute das einfache, klar und edel geschriebene Buch von Franz Engelbert May „Die glückliche Ehe“³.

Ein Teilgebiet, das recht lange nur als Lummelplatz von Sonderlingen angesehen wurde, ist die Erziehung zu einem alkoholfreien Jugendleben. Hier hat der 2. Deutsche katholische Kongreß für alkoholfreie Jugend der Erziehung 1929 die große Bedeutung alkoholfreier Erziehung für das gesamte Jugendleben aufgezeigt. Zugleich gab er davon Zeugnis, welche gewaltige Fortschritte, insbesondere bei unseren katholischen Erziehern und Jugendführern die Erkenntnis von den Vorzügen, ja von der Notwendigkeit alkoholfreier Jugenderziehung gemacht hat⁴. Der Tagungsbericht enthält außer den Referaten auch einige sehr gute Anleitungen, wie diese Erziehung praktisch zu bewerkstelligen ist. Es wird für unser Volk von größtem Segen sein, wenn die Erkenntnisse dieser Tagung Allgemeingut der Erzieher bis zum letzten Elternpaar werden.

Abschließend wollen wir noch auf ein leider für viele noch ganz neues Teilgebiet der Erziehung hinweisen, die Erziehung

¹ 16.—19. Aufl. 8° (224 S.)

² 8° (32 S.) Nürnberg 1930, Glock. M.—80

³ 2. Aufl. 8° (200 S.) Paderborn 1931, Schöningh. M 3.50

⁴ Alkoholfreies Jugendleben. Wege der Pädagogik und Selbsterziehung von H. Ezeloth und E. Reisch. 8° (204 S.) Berlin 1930, Hoheneck-Verlag. M 4.50

¹ L'educazione della castità. 8° (162 S.) Turin 1930, Marietti. L. 6.—

zum Frieden und zur Völkerverständigung. Eigentlich sollten uns die Tagesereignisse laut genug predigen, wie wichtig gerade heute eine bewußte Erziehung zu diesem Ziele ist. Ein Handbuch, zunächst zur Schulung der Erzieher selbst, bietet P. H. Quadt M. S. F. in seinen Vorlesungen über Völkerrecht, Krieg und Frieden, die er in seinem Ordensseminar hielt¹. Eine Vorlage unmittelbar für die Erzieherpraxis ist das im Auftrage des Vereins katholischer deutscher Lehrerinnen von Else Giese herausgegebene Schriftchen „Die Frau als Erzieherin zur Völkerverständigung“². Es muß ganz besonders unserem katholischen Lehrerinnenverein und seinen Mitgliedern, die dieses Buch uns schenkten, gedankt werden, daß sie diese Aufgabe angegriffen haben. Kaum auf einem andern Gebiet können wir klarer erkennen, wie das große Ziel, der in Christus erneuerte Mensch, nur dann erreicht werden kann, wenn die katholische Erziehung in Wahrheit den ganzen Menschen und seinen ganzen Lebensbereich umfaßt, und wie wir dies nur dann erreichen werden, wenn wir offenen Sinnes immer wieder prüfen, was die Zeit und ihr Drang uns als neue Aufgaben zuweist.

Constantin Noppel S. J.

Weiterführung der „Bibliothek der Kirchenväter“.

Als die im Jahre 1888 abgeschlossene Ausgabe der Kölschen „Bibliothek der Kirchenväter“ vergriffen war, übernahm der berufene Meister der Väterkunde, Prälat Dr. D. Bardenhever, die Oberleitung einer neuen Auflage des äußerst verdienstvollen Werkes, nachdem er an seinen Kollegen Geheimrat Dr. Weyman und Dr. Schermann sachkundige Mit-herausgeber gewonnen hatte. Das Pro-

gramm der früheren Auflage wurde insoweit beibehalten, als auch sie das „Beste und praktisch Brauchbare aus der patristischen Literatur“ auszuwählen beabsichtigten, um es weiteren Interessentenkreisen in sinngetreuer und lesbarer Übersetzung vorzulegen. Weil die Auswahl der Stoffe einer durchgreifenden Revision unterzogen, Entbehrliches ausgeschaltet, Neuentdecktes und Syrisches eingefügt und die Originaltexte an der Hand der neuesten, kritisch zuverlässigsten Ausgaben der Übersetzung zu Grunde gelegt wurden, konnte von einer völlig neubearbeiteten Auflage die Rede sein. Die Einladung zur Mitarbeit fand bei gelehrten Fachgenossen bereitwilligstes Gehör, Männern, die vollste Bürgschaft boten, daß bei Durchführung des gewaltigen Unternehmens allen berechtigten Anforderungen Genüge geleistet werde. Wenn man jetzt die langen Reihen der auf 61 Bände sich belaufenden „Bibliothek“ überschaut, wird man gerne zugestehen, daß die Erwartungen der Herausgeber und der Leserkreise nicht enttäuscht worden sind. Es ist daher aufrichtig zu begrüßen, wenn der Entschluß gefaßt wurde, eine Ergänzung von etwa 17 Bänden erscheinen zu lassen. Der Verlag, „der die Sorge für Verbreitung der Werke der Kirchenväter zu seinen stolzeften Traditionen zählt“, ist trotz der gedrückten Wirtschaftslage hochherzig damit einverstanden. Ist es nötig, zu versichern, daß Herausgeber und Mitarbeiter bei diesen weiteren Publikationen mit derselben oder vielmehr noch gesteigerter Hingabe der edlen, guten Sache zu dienen bestrebt sein werden? Die Vorbedingungen für gute Arbeitsleistung haben sich inzwischen eher noch günstiger gestaltet. Die herrlichen kritischen Ausgaben der Berliner Kirchenväterkommission und die Bände des Wiener Cursus latinus sind mehr vervollständigt worden. Einzelausgaben in verschiedenen Sprachen haben das Beste der neueren Forschungen verwertet, um einen so gut wie möglich gesicherten Text und wertvolle Kommentare zu liefern. Aus der klassischen Philologie, Archäologie, Topographie, Lexikographie fallen mancherlei neue aufhellende Licht-

¹ Um Deines Bruders Blut. Vorträge über Völkerrecht, Krieg und Frieden von P. Hubert Quadt M. S. F. 8° (144 S.) Freiburg 1931, Caritasverlag. M 2.70

² 8° (102 S.) Berlin-Steglitz 1930, Selbstverlag des Vereins katholischer deutscher Lehrerinnen. M 2.—